

Konfliktfelder: Die 'literatura marginal/periférica' und ihr 'literarischer Terrorismus'

Ingrid Hapke

*A capoeira não vem mais [...] agora a gente canta,
agora a gente fala, e na moral agora a gente escreve.*
(Ferréz 2005: 9)¹

Literatura marginal: Die Kultur der 'periferia'

Seit dem Ende der 1990er Jahre kommt es zu einem 'Boom' an literarischen Produktionen aus den 'periferias' von São Paulo. Die Autoren sind arm und häufig – nach eigener Erklärung – schwarz, sie zählen zu den Bewohnern der von Gewalt und Prekarität geprägten 'periferias' und machen sich selbst und die eigenen Erfahrungen zum Subjekt und Objekt ihres Schreibens. In stark oral und von der 'gíria' [Jargon] der 'periferias' geprägten Texten, die vor allem Poesie und Kurzprosa, aber auch Romane umfassen, verhandeln die Autoren Themen wie Armut, Diskriminierung sowie strukturelle und direkte Gewalt. Sie thematisieren den fehlenden Zugang zu Bildung und die Verdrängung einer Geschichte und Kultur, die sie eng mit der Sklaverei verbunden sehen und die sich von der offiziellen Geschichtsschreibung unterscheidet. Gleichzeitig verteidigen sie dezidiert den Status der Literatur für ihr künstlerisches Schaffen.

Denn während das postmoderne Verständnis von Literatur zwar theoretisch vielfältige Formen umfasst und auch populäre und orale Literaturformen eine Aufwertung erfuhren, ist bei Kritikern und Rezipienten praktisch oftmals noch eine von großen Vorbehalten geprägte Haltung zu verzeichnen: Traditionelle Werturteile und Analysen, die der Literatur einen inhärenten Wert und eine Autonomie zusprechen, ohne soziale, po-

¹ "Die Capoeira kommt nicht wieder [...] jetzt singen wir, jetzt sprechen wir und ja, jetzt schreiben wir auch." Übersetzung nach Hapke/Woldering 2013. Alle weiteren Übersetzungen sind, soweit nicht anders gekennzeichnet, von Ingrid Hapke.

litische und wirtschaftliche Kriterien mit einzubeziehen, sind noch immer an der Tagesordnung (Ginzburg 2008).

Dalcastagnè (2007: 18) konstatiert, dass die brasilianische Literatur ebenso wie andere Diskursformen ein “campo da exclusão” [Feld der Ausgrenzung] darstelle, in dem sogenannte ‘Alteritäten’ (Frauen, Schwarze, Arbeiter) sowohl als Autoren als auch thematisch kaum Raum einnehmen.² Der prototypische brasilianische Schriftsteller ist trotz einzelner Ausnahmen in der brasilianischen Literaturgeschichte weiß und männlich (Frauen haben erst in der Gegenwart an Boden gewonnen) und der sozialen, ökonomischen und kulturellen Elite des Landes zuzuordnen. Die Repräsentation des ‘Anderen’ in den Narrationen bleibt häufig ohne eigene Stimme und ist durch hegemoniale Diskurse geprägt (Dalcastagnè 2007: 18).

Aufgrund des schwierigen Zugangs zum etablierten Buchmarkt erschließen sie sich alternative Publikations- und Distributionsformen in den so genannten ‘social media’ wie Blogs, Facebook und Twitter, gründen alternative Verlage und veranstalten ‘saraus’, d. h. offene Bühnen, auf denen sie ihre Literatur performativ darbieten. Das erklärte Ziel ist die ‘Popularisierung’ der Literatur und das Heranziehen eines neuen Lesepublikums unter den traditionell von nationalen symbolischen Gütern und Bildung Ausgeschlossenen, um auf diese Weise eine Verbesserung der sozialen Realität der ‘periferias’ zu bewirken.

Die ‘literatura marginal/periférica’ ist Teil dessen, was in den letzten Jahren vor allem in der Anthropologie und den Sozialwissenschaften als “cultura da periferia” diskutiert wird:

A cultura da periferia se refere tanto à ideia de um conjunto simbólico próprio dos membros das camadas populares que habitam em bairros periféricos quanto a alguns produtos e movimentos artístico-culturais por eles protagonizados. A cultura da periferia seria, então a junção do modo de vida, comportamentos coletivos, valores, práticas, linguajares e vestimentas dos membros das classes populares situados nos bairros tidos como periféricos. (Nascimento 2011: 13)³

2 Dalcastagnè bezieht sich dabei auf eine von ihr durchgeführte Studie: *A personagem do romance brasileiro contemporâneo: 1990-2004*.

3 “Die Kultur der ‘periferia’ bezieht sich dabei auf die Idee eines den Bevölkerungsschichten der ‘periferias’ eigenen symbolischen Kapitals, ebenso wie auf die kulturellen Produkte und Bewegungen, die sie hervorbringen. Die Kultur der ‘periferias’ ist also eine Verschränkung von Lebensweisen, kollektiven Verhaltensweisen, Werten, Praktiken, Sprechweisen und Kleidungsstilen der Angehörigen der ärmeren Schichten, die in den als ‘peripher’ verstandenen Stadtteilen wohnen.”

In Bezug auf die ‘literatura marginal/periférica’ und ihr Literaturverständnis bedeutet dies: “O texto não é produto final da atividade criativa, mas um ato de intervenção e participação na vida da comunidade, onde ele se produz e circula” (Oliveira 2011: 34).⁴ Die ausgeprägte Performativität der Texte, ihre Bindung an den marginalisierten Körper und an das Programm einer Bewegung, sowie die hohe extratextuelle Referenzialität auf eine schwierige soziale Realität muss bei einer Analyse der Texte berücksichtigt werden. Diese Faktoren sollen in einem ersten Schritt zur Erschließung des Phänomens in meinem Artikel behandelt werden.⁵

Die Literatur als politische Arena

Einer der bekanntesten Autoren der Bewegung ist Ferréz,⁶ Bewohner des prekären Stadtviertels Capão Redondo in der Südzone von São Paulo. Seine bis dato veröffentlichten Romane *Capão Pecado* (1999) und *Manual prático do ódio* (2003) sind in sechs Sprachen übersetzt. Neben seiner vielfältigen literarischen Produktion ist er Gründer des Verlags *Selo Povo* sowie der Musik und Kleidermarke *1daSul* (“Somos todos um pela dignidade da Zona Sul”)⁷ und er organisiert Hip-Hop- und Literaturevents in den ‘periferias’.

4 “Der Text ist nicht das Endprodukt des kreativen Schaffens, sondern eine Intervention und ein Interagieren mit dem Leben der Gemeinschaft, in der er produziert und verbreitet wird.”

5 Ferréz’ Romane werden zwar auch hierzulande bereits vereinzelt rezipiert (in Seminaren, auf Kongressen und in Magisterarbeiten), eine Kontextualisierung seines Werkes innerhalb der Literaturbewegung ist meines Wissens jedoch bisher nicht erfolgt.

6 Der bürgerliche Name lautet Reginaldo Ferreira da Silva. Sein Künstlername ist eine Synthese aus ‘Zumbi’ und dem unter dem Namen ‘Lampião’ bekannten Virgulinho Ferreira da Silva. Beide historischen Persönlichkeiten sind für die brasilianischen Widerstandsbewegungen häufige und wichtige Referenzen: Zumbi war der Anführer des Quilombo dos Palmares, der berühmtesten und widerständigsten Siedlung entlaufener Sklaven im 17. Jahrhundert, welcher letztlich durch die brasilianischen Streitkräfte ermordet wurde. Er steht für den Freiheitskampf während der Sklaverei. Lampião führte Anfang des 20. Jahrhundert eine Räuberbande im armen Nordosten Brasiliens an und starb im Gefecht mit der Polizei. Er galt in weiten Kreisen – verkürzt gesagt – als brasilianischer Robin Hood.

7 “Wir sind eins [im Kampf] für die Würde der Südzone.”



Ferréz prägte mit der Publikation einer Sonderausgabe der landesweit zirkulierenden Monatszeitschrift *Caros Amigos*⁸ *Especial: Literatura Marginal: A cultura da periferia – Ato I* erstmals den Begriff der ‘Literatura Marginal’ für die literarischen Produktionen der ‘periferias’. In den Jahren 2002 und 2004 erschienen zwei Folgepublikationen: *Literatura Marginal: A cultura da periferia – Ato II* und *Ato III* [siehe Abb.]. Jede dieser Ausgaben ist ein Manifest (“Manifesto de Abertura” [Eröffnungsmanifest], “Terrorismo Literário” [Literarischer Terrorismus], “Contestação” [Protest]) vorangestellt, welche später unter dem Titel “Terrorismo Literário” (2005) in der Anthologie *Literatura Marginal. Talentos da escrita periférica* zusammengefasst wurden. Diese Veröffentlichungen werden von den Autoren ebenso wie von Literaturforschern als ein entscheidender Moment zur Formierung der Bewegung verstanden (Nascimento 2009: 52; Silva/Tennina 2011: 15).

Mit dem Adjektiv ‘marginal’ betont Ferréz selbstbewusst eine Randstellung gegenüber dem traditionellen Literaturverständnis und Buchmarkt und spielt gleichzeitig mit der Abwertung, die die Bewohner der brasilianischen Favelas und ‘periferias’ im öffentlichen Bewusstsein erfahren. Denn landläufig wird mit dem Substantiv ‘marginal’ nicht nur der Ausgegrenzte und sozial Benachteiligte belegt, sondern auch der Bandit und Kriminelle. So stilisieren die brasilianischen Medien die ‘periferias’ im Allgemeinen auch in ihrer Berichterstattung zu einem Tatort und die Bewohner zu Tätern.⁹

8 Die *Caros Amigos* wird von der Editora Casa Amarela seit 1997 herausgegeben und setzt sich mit nationalen und globalen neoliberalistischen Tendenzen auseinander (Nascimento 2009: 53).

9 *Brasil Urgente* (CNT), *Cidade Alerta* (Rede Record und CNT) sind Fernsehprogramme, die sich auf die Übertragung von Verbrechen und Gewalt vor allem in den ‘periferias’ und durch deren Bewohner spezialisieren.

Die in *Atto I, II und III* versammelten Texte, Gedichte, Kurzgeschichten und kurzen Prosatexte werden durch Mini-Biografien ergänzt, durch die sich die Autoren explizit als aus der ‘periferia’ stammend ausweisen. Anders als bei der Bewegung der ‘poesia marginal’ der 1970er Jahre, deren Autoren hauptsächlich aus den höheren Gesellschaftsschichten Rio de Janeiros stammten und einen intellektuellen Hintergrund hatten, bezieht sich das Adjektiv also nicht auf alternative Publikationsformen und die Option des Widerstands durch eine (‘freiwillige’) Selbstmarginalisierung angesichts des Militärregimes, sondern vielmehr auf das soziologische Profil der Autoren, das nun auf die literarischen Produktionen übertragen wird.¹⁰ Inzwischen bevorzugen viele der Autoren die Bezeichnung ‘literatura periférica’, um ihre soziale Herkunft zwar zu verdeutlichen, sich aber von der impliziten Bedeutung der Kriminalität, die das Adjektiv ‘marginal’ beinhaltet, zu distanzieren. Dennoch konstruieren die Autoren den Schreibprozess ausgehend vom Stigma der Kriminalisierung und der Gewalt, das ihnen anhaftet und werten dieses um. Dies wird z. B. im Titel des Manifests “Terrorismo literário” (2002) deutlich, d. h. ausgehend von ihrem Verständnis der “caneta como arma” [Stift als Waffe] und der Bezeichnung untereinander als “guerreiros”¹¹, die sich in einem ständigen Krieg befinden (Tennina 2010: o. S.). Die Konstruktion des Selbstbildes erfolgt durch eine bewusste Opposition gegenüber einer kanonisierten Geschichte und Kultur, gegenüber den “bandeirantes” und den “senhores da casa-grande”:

10 Die Benennung als ‘poesia marginal’ geschah im Unterschied zur ‘literatura marginal/periférica’ nicht durch die Autoren selbst: “A classificação ‘marginal’ é adotada por seus analistas e assim mesmo não sem certo temor e hesitação: fala-se mais frequentemente ‘ditos marginais’, ‘chamados marginais’, evitando-se uma postura afirmativa do termo. Geralmente ele vem justificado pela condição alternativa, à margem da produção e veiculação no mercado, mas não se afirma a partir dos textos propriamente ditos, isto é, de seus aspectos propriamente literários.” [“Die Bezeichnung ‘marginal’ wird von den Literaturwissenschaftlern verwendet, jedoch nicht ohne Vorbehalte und Zögern: meistens wird durch ein ‘besagte marginais’ und ‘sogenannte marginais’ relativiert und so eine eindeutige Zuweisung des Begriffs vermieden. Im Allgemeinen wird er durch seine alternativen Produktionsbedingungen am Rande des Buchmarktes gerechtfertigt und nicht durch die Texte selbst, also ihre genuin literarischen Aspekte, begründet.”] (Hollanda 1980: 98–99). Aufgrund ihres bevorzugten Reproduktionsmittels, des Mimeografs, ein Vorläufer des Kopierers, wurde die Gruppe auch als ‘geração mimeógrafo’ bekannt.

11 Als ‘guerreiro’ wird in den ‘periferias’ im Allgemeinen auch ein Mensch verstanden, der hart unter widrigen Umständen dafür kämpft, würdig zu leben. Im Kontext des Kriegsmotivs wird der kämpferische Sinn verstärkt.

O significado do que colocamos em suas mãos hoje é nada mais do que a realização de um sonho que infelizmente não foi vivido por centenas de escritores marginalizados deste país. Ao contrário do bandeirante¹² que avançou com mãos sujas de sangue sobre nosso território e arrancou a fé verdadeira, doutrinando nossos antepassados índios, e ao contrário dos senhores das casas-grandes¹³ que escravizaram nossos irmãos africanos e tentaram dominar e apagar toda a cultura de um povo massacrado mas não derrotado. Uma coisa é certa, queimaram nossos documentos, mentiram sobre a nossa história, mataram nossos antepassados.¹⁴ Outra coisa também é certa: mentirão no futuro, esconderão e queimerão tudo o que prove que um dia a periferia fez arte. Jogando contra a massificação que domina e aliena cada vez mais os assim chamados por eles 'excluídos sociais' e para nos certificar de que o povo da periferia / favela / gueto tenha sua colocação na história e não fique mais quinhentos anos jogado no limbo cultural de um país que tem nojo da sua própria cultura, o *Caros Amigos / Literatura Marginal* vem para representar a cultura autêntica de um povo composto de minorias, mas em seu todo uma maioria." ("Manifesto de Abertura" in Ferréz 2001: 3 und "Terrorismo Literário", Ferréz 2005: 10)¹⁵

-
- 12 Die 'bandeirantes' (von 'bandeira', Flagge) führten im Brasilien der Kolonialzeit Expeditionen zur Erschließung des Hinterlandes durch. Sie waren ausschlaggebend für den Aufbau der brasilianischen Nation und die Gründung vieler Städte, weshalb sie von der offiziellen Geschichtsschreibung häufig als die 'wahren Entdecker' Brasiliens verstanden und als Helden geehrt werden. Dabei gingen sie jedoch äußerst brutal v. a. gegen die Indigenen vor, verschleppten sie als Sklaven für die Plantagenbesitzer, raubten, mordeten und vergewaltigten.
- 13 Gilberto Freyre entwickelte 1933 in seiner soziologischen Studie *Casa Grande & Senzala* [dt. *Herrenhaus und Sklavenhütte*] die Theorie der geglückten Rassenmischung und einer 'sanften Sklaverei' in Brasilien. Ferréz stellt diese hier deutlich in Frage.
- 14 Der Minister Rui Barbosa ordnete 1890, zwei Jahre nach der Abolition bzw. ein Jahr nach der Proklamation der Republik, das Verbrennen aller Dokumente an, die den Sklavenhandel betrafen, um diesen schandhaften 'schwarzen Fleck' aus der brasilianischen Geschichte zu löschen.
- 15 "Die Bedeutung von dem, was wir heute in Eure Hände legen, ist nicht mehr und nicht weniger als die Verwirklichung eines Traumes, den leider Hunderte von marginalisierten Schriftstellern nicht realisieren konnten. Damit treten wir dem 'bandeirante' entgegen, der mit von Blut beschmutzten Händen in unser Gebiet vorrückte und den wahren Glauben ausriss, indem er unseren indianischen Vorfahren seine Lehren aufzwang; gehen gegen die Senhores der Herrenhäuser an, die unsere afrikanischen Brüder versklavten und versuchten, die gesamte Kultur eines Volkes zu unterwerfen und zu vernichten; ein Volk, das zwar massakriert, aber nicht besiegt wurde. Eine Sache ist sicher, sie haben unsere Dokumente verbrannt, über unsere Geschichte gelogen, unsere Vorfahren ermordet. Genauso sicher ist, dass sie einfach weiterlügen und alles verschwinden lassen und verbrennen werden, was beweist, dass die finanziell schwächeren Schichten Kunst gemacht haben. Die 'literatura marginal' kämpft gegen die Massenkultur an, die die sogenannten 'sozial Ausgeschlossenen' jeden Tag ein Stück mehr gefügig macht und entfremdet. Mit *Literatura Marginal* zeigen wir, dass das Volk aus der Periferia / der Favela / dem Ghetto seinen Platz in der Geschichte hat, damit wir nicht weitere 500 Jahre an den kulturellen Rand eines Landes geworfen

Dabei geht es der ‘literatura marginal/periférica’ nicht um eine Abwertung der traditionellen Literaturen. Doch das literarische Feld wird über den Versuch der Aneignung ‘der Literatur’ als Diskursmedium seitens der marginalen Autoren zu einem Austragungsort kultureller, politischer und sozialer Konflikte, die auch in ihm selbst wirksam sind. Die Bedingungen der sozialen Realität sind Kriterien, die die ästhetische Wahrnehmung wesentlich bestimmen und die durch die diskursbestimmenden Machtinstanzen generalisiert werden: “Quem inventou o barato não separou entre literatura boa / feita com caneta de ouro e literatura ruim / escrita com carvão, a regra é só uma, mostrar as caras. Não somos o retrato, pelo contrário, mudamos o foco e tiramos nós mesmos a nossa foto” (Ferréz 2005: 9).¹⁶ Zwar legitimieren die Autoren ihre literarische Produktion über die Erfahrung der Marginalisierung, durch die sie ihren Produktionen Authentizität und sich selbst Autorität zusprechen, jedoch verteidigen sie den Status der Fiktion und deren kreatives Potenzial, indem sie diese als ‘Literatur’ bezeichnen, und fordern einen sichtbaren Platz im nationalen Kulturschaffen ein.

Das marginale Subjekt zeigt sich auf diesem ‘Foto’ (Zitat s. o.) bereits durch die gemeinschaftlichen Veröffentlichungen von 48 Autoren als Teil eines Kollektivs. Die Vielstimmigkeit und die Repräsentation der ‘comunidade da periferia’ wird außerdem durch den Plural der ersten Person im Manifest verstärkt.

Nach der Publikation der Zeitschrift *Literatura Marginal* kommt es zu einer Vielzahl an Veröffentlichungen von Anthologien, die oft von den Kollektiven, die auch die ‘saraus’ organisieren, im Selbstverlag herausgegeben werden. Ebenso werden mehrere alternative Verlage durch marginale Autoren gegründet. Exemplarisch seien hier die von Allan Santos da Rosa gegründeten Edições Toró genannt. Das ‘Objekt’ Buch erfährt unter der Herausgeberschaft marginaler Autoren eine Veränderung, indem z. B. der Schrifttypus an Kalligrafie oder an Graffiti erinnert, indem das

werden, das sich vor seiner eigenen Kultur ekelt. Die *Caros Amigos / Literatura Marginal* ist da, um die Kultur eines Volkes zu vertreten, das aus Minderheiten besteht, aber als Ganzes eine Mehrheit ist” (Übersetzung nach Hapke/Woldering 2013).

- 16 “Wer das Ding erfunden hat, hat nicht unterschieden zwischen guter Literatur / mit einem goldenen Füllfederhalter und schlechter Literatur / mit Kohle geschrieben. Es gibt nur eine Regel: Gesicht zeigen. Wir sind nicht einfach nur ein Bild, im Gegenteil, wir ändern die Perspektive und schießen unser eigenes Foto” (Übersetzung nach Hapke/Woldering 2013).

Buch mit afrikanischen *icons* illustriert, mit Stoffen beklebt oder als lose Blätter in einer Geschenkschachtel verpackt ist. Auf diese Weise symbolisiert es die kulturellen und sozialen Prägungen des marginalisierten Körpers:

A proposta das Edições Toró não foi simplesmente fazer livro bonito, mas livro interessante para a palma da mão, que conjugasse outros materiais além da página. Por mais que o texto seja fascinante para quem não gosta de ler, e quem tem dificuldade de ler, eu acho que não vai gostar de ler, o livro não atrai por si. Então o objeto livro muda. A gente foi descobrindo que a forma é imposta à gente, que pode ser diferente... para não ficar só mental. (Interview mit Allan Santos da Rosa am 04.02.2010)¹⁷

Während sich die Autoren der 'Poesia marginal' der 1970er Jahre aus ideologischen Gründen vom traditionellen Publikationsmarkt abwandten und sich diesem teilweise bis heute verweigern, reagiert die 'literatura marginal/periférica' auf die Ausgrenzung und Abweisung durch die Verlage, indem sie sich alternative Publikationsmöglichkeiten erschließt. Eine Veröffentlichung in einem Traditionsverlag wird jedoch von den meisten der Autoren der 'literatura marginal/periférica' als eine Anerkennung ihres kreativen Schaffens verstanden und bei Gelegenheit gern wahrgenommen (Nascimento 2009: 49). Inzwischen brachte beispielsweise der traditionelle Verlag Editora Global sieben eigenständige Buchpublikationen in der eigens kreierte Sparte 'Literatura Periférica' heraus.¹⁸

17 "Das Konzept der Edições Toró war nicht nur ein schönes Buch zu machen, sondern eins, das auch physisch ansprechend ist, indem die Buchseite mit weiteren Materialien zusammengebracht wird. Der Text kann noch so interessant sein, wenn jemand nicht gerne liest und wer Schwierigkeiten beim Lesen hat, liest bestimmt nicht gerne, dann ist das Buch an sich nicht attraktiv. Das Objekt Buch muss sich also verändern. Wir sind dahintergekommen, dass die Form uns aufgezwungen wird, dass sie anders sein kann ... damit das Buch nicht nur auf einer geistigen Ebene bleibt." Wichtig ist auch, dass der Kaufpreis der Bücher zwischen 5 und 15 Reais liegt und damit für ein finanzschwaches Publikum erschwinglich bleibt. Bei einem Mindestlohn von aktuell 622 Reais (Vgl. >[www2.camara.gov.br/agencia/noticias/ADMINISTRACAO-PUBLICA/205648-SALARIO-MINIMO:-GOVERNO-ATUALIZA-VALOR-PARA-R\\$-622-EM-2012.html](http://www2.camara.gov.br/agencia/noticias/ADMINISTRACAO-PUBLICA/205648-SALARIO-MINIMO:-GOVERNO-ATUALIZA-VALOR-PARA-R$-622-EM-2012.html)<) ist das Belletristikbuch bei einem Durchschnittspreis von 20 bis 30 Reais im Traditionsverlag für viele Bewohner der 'periferias' ein nicht erschwinglicher Luxus.

18 Es publizierten bis dato Sérgio Vaz: *Colecionador de Pedras* (2008, Poesie), *Literatura, Pão e Poesia* (2011, crônicas); Allan Santos da Rosa: *Da Cabula – Istória pra tiatru* (2007, Theaterstück), Dinha: *De passagem mas não a passeio* (2008, Poesie); Alessandro Buzo: *Guerreira* (2007, Roman); Sacolinha: *85 letras e um disparo* (2007, Kurzgeschichten); GOG: *A rima denúncia* (2010, Rap).

Eine weitere wichtige literarische Praxis der Bewegung sind die ‘saraus’, die offenen Bühnen, die sich in den letzten zehn Jahren in den Bars der ‘periferias’ etabliert haben.¹⁹ Der Name, eine Ableitung von dem französischen Begriff ‘soirée’, bezeichnete im Brasilien des 19. Jahrhunderts kulturelle Abendveranstaltungen, die auf den Landsitzen und in privaten Stadthäusern der Kunst und Kultur gewidmet waren. Mit der Gründung der *Cooperifa* (*Cooperação Cultural da Periferia*)²⁰ im Jahr 2001 eigneten sich die Autoren Sérgio Vaz und Marco Iadocico den Begriff ‘sarau’ an, ohne sich zunächst der historischen Bedeutung bewusst zu sein (Vaz 2008: 89). Die Bewohner der ‘periferias’ tragen hier vor allem eigene Gedichte vor und informieren über sie betreffende Ereignisse und kulturelle Aktionen des Widerstands.

Das Entstehen des marginalisierten, schwarzen (funktionalen) Alphabeten-Körpers ebenso wie der Stimme für das Gesagte, also die unmittelbare Übertragung des Wortes, ist dabei gleichsam ein Garant für Wahrhaftigkeit (vgl. hierzu Zumthor 1990: 28).²¹ Es bestärkt darüber hinaus die Rolle der Literatur im gemeinsamen Sprechen und Hören als kollektiven Akt und Aktion. Für Vaz haben die ‘saraus’ hauptsächlich eine pädagogische Funktion. Es gehe mit Hilfe der Literatur auch um die Vermittlung von Wissen und um die Stärkung des Bewohners in seiner Diskursmacht. Vaz versteht die ‘saraus’ deshalb als “oficina de cidadania” [Werkstatt der Bürgerrechte], die das marginalisierte Subjekt befähigen, seine Rechte als Bürger wahrzunehmen. (Vaz 2010, Interview mit der Autorin). Die Literatur interagiert in der Praxis der ‘saraus’ direkt mit der sozialen Realität, indem sie einen Ort der ‘Peripherie’, in diesem Fall ‘die Bar’ – Symbol von Alkoholismus, Arbeitslosigkeit und Gewalt – in ein Kulturzentrum verwandelt und der Ort damit jenseits dieser Stigmata positiv konnotiert erfahrbar wird. Für Vaz ist dies eine Möglichkeit, selbst-

19 Die seit 2006 herausgegebene *Agenda Cultural da Periferia* kündigte z. B. für Mai 2012 vierzehn regelmäßig in den periferias stattfindende ‘saraus’ an, wobei diese Liste unvollständig ist. Aktuell beläuft sich die Zahl der wöchentlich oder monatlich stattfindenden ‘saraus’ auf über 20 (Erhebung der Autorin).

20 Die *Cooperifa* ist das erste durch Bewohner der ‘periferias’ gegründete Kollektiv, das sich der Förderung und Produktion von Literatur(veranstaltungen) widmet. Der ‘Sarau da Cooperifa’ findet jeden Mittwochabend von 21 bis 23 Uhr in der Bar do Zé Batidão im Jardim São Luis in der Südzone von São Paulo statt und bekommt durch die Medienberichterstattung nationale Anerkennung.

21 Zumthor führt als Beleg an, dass bestimmte Handlungen, z. B. Zeugenaussagen vor Gericht, die Absolution oder Strafurteile, die einen Wahrheitsanspruch erheben, stets mündlich vorgetragen werden müssen (Zumthor 1990: 28).

bestimmt die seiner Überzeugung nach bewusste Segregation durch den Staat zu unterlaufen:

Na periferia não tem teatro, não tem museu, não tem biblioteca, não tem cinema. O único espaço público que o Estado deu foi o bar; você imaginar [sic] que a gente ia se acabar bebendo cachaça e a gente transformou os bares em centro cultural, então, fudeu cara, não tem mais como controlar a gente. Porque o que não falta é bar na periferia. (Vaz in dem Kurzfilm *Curta Sarau* 2010)²²

Auch den von vielen Autoren geführten Blogs (und deren Präsenz auf Facebook und Twitter), die hier nur am Rande erwähnt werden können, kommt eine große Bedeutung in der Konstruktion einer 'peripheren' Gemeinschaft zu. Sie dienen nicht nur der Veröffentlichung literarischer Texte, sondern auch dem Informations- und Ideenaustausch, sowie der Dokumentation von kulturellen Aktionen durch Bild, Video und Kommentar. Damit erlaubt das Internet eine Affirmation des peripheren Subjekts neben der negativen Zeichnung durch die traditionellen Informationsmedien, während es 'nach innen' einen schnellen und unkomplizierten Kontakt der Bewohner miteinander in den fragmentierten und häufig geografisch weitläufigen 'periferias' herstellt.²³

Die Multimedialität (Körper, Buch, Internet) und die Referenzialität der 'literatura marginal/periférica' führt somit zu einer Komplexität der Sinnkonstruktionen durch die Literatur, die ihr auf der Textebene zwar häufig abgesprochen wird, jedoch in der Faktur der Texte und im Kontext ihrer Entstehung fassbar wird.

Ein neuer 'Roman'

Während des Workshops zu den 'novas vozes' der brasilianischen Literatur kam die Frage nach einem neuen großen politischen Roman auf.

22 "In der periferia gibt es keine Theater, keine Museen, keine Bibliotheken. Die Bar ist der einzige öffentliche Raum, den uns der Staat gegeben hat. Die haben gedacht, dass wir uns zu Tode trinken würden, aber wir haben die Bars in Kulturzentren umfunktionierte, und – denkste! – jetzt gibt es kein Halten mehr: Denn wenn es eins in der 'periferia' gibt, dann sind das Bars."

23 Neben anderen strukturellen Gegebenheiten ebnete mit Sicherheit die gute digitale Erschließung São Paulos – auch der 'periferias' – den Weg für die Bewegung der 'literatura marginal/periférica'.

Denn bei den auf dem traditionellen Buchmarkt seit dem Jahre 2000 erschienenen Publikationen lasse sich im Allgemeinen eher eine zunehmende Tendenz zum Privaten und zu globalisierenden Themen ausmachen, während die ‘großen brasilianischen’ Themen auf den ersten Blick von den Autoren offenbar außer Acht gelassen würden. Ähnlich stellte auch Sassen mit Blick auf andere Literaturen fest, dass Kategorien wie z. B. die ‘Nationalliteratur’, deren bevorzugte Gattung der Roman ist, in dem Maße an Gültigkeit verliere, wie der Nationalstaat selbst als politisches, kulturelles und soziales Ordnungssystem in der Gegenwart an Status zu verlieren scheint (Sassen 2008: 17).

Benedict Anderson hatte in *Imagined Communities* (1983) den Buchdruck als Kulturtechnik und in ihm vor allem den Roman als wesentlich für die diskursive Konstruktion der Nationen im 19. Jahrhundert gekennzeichnet. Aus dieser Perspektive ist der Roman in seiner Nähe zur Historiografie und als Träger nationaler Werte an sich immer schon politisch geprägt; denn wie Renan bereits im Jahre 1882 konstatierte, kann eine gemeinschaftliche nationale Identität nur über die Differenz zu einem Anderen und eine interne Homogenisierung von Kultur und Geschichte hergestellt werden (Renan 2006: 11).

Um jedoch in der Literaturwissenschaft als ‘politisch’ wahrgenommen zu werden, scheint sich der Roman bisweilen auch dezidiert in Opposition zu einer national anerkannten Narration stellen zu müssen, wie das beispielsweise in der Diktatur durch die Romane der 1970er und 80er Jahre geschah. Entscheidend ist jedoch insgesamt, dass auch der Ort der literarischen Opposition bis vor Kurzem hauptsächlich der intellektuellen und kulturellen Elite des Landes vorbehalten war, da diese schreiben konnte und in Beziehungsgeflechte eingebunden war, die eine Publikation und Zirkulation ihrer Texte ermöglichten. Denn das symbolische Kulturgut Brasiliens ist zwar, vor allem seit der von den Modernisten propagierten ‘kulturellen Anthropophagie’, deutlich von der Vielfalt der sogenannten indigenen und afrobrasilianischen ‘Popularkultur’ geprägt; doch lässt diese partielle Aufnahme in den nationalen Kanon nicht den Schluss auf eine allgemeine Akzeptanz und Inklusion dieser Gruppierungen in die brasilianische Gesellschaft zu (Nitschack 2010: 453–454), wie auch aus dem Zitat des Manifests von Ferréz (s. o.) deutlich wird.

Das marginalisierte Subjekt wurde also weder als Produzent nationaler Kultur noch als Konsument derselben verstanden und somit als historischer oder kultureller Akteur von der literarischen Konstruktion der ‘Na-

tion' ausgeschlossen. Doch das durch Globalisierungs- und Demokratisierungsprozesse bedingte Auftreten bzw. Sichtbarwerden neuer Subjekte in der brasilianischen Literaturszene, die ihrerseits die Herrschaft über die (literarischen) Diskurse und über den Ort der Autorschaft debattieren, stellt die Universalität und Homogenität von Narrationen, die das 'Projekt Nation' der Eliten stützen, nun nachhaltig in Frage und ergänzt diese durch eigene sinnstiftende Narrationen. Der als homogen imaginierten Gemeinschaft der 'Nation' steht nun mit der 'literatura marginal/periférica' eine periphere Gemeinschaft gegenüber, die sich auf eigene kulturelle Register und Erfahrungen beruft, welche sie zwar innerhalb des nationalen Kontextes verhandelt, aber gleichzeitig zu entnationalisieren beginnt (Sassen 2008: 18).

Appadurai (2010) beobachtet in der globalisierten Gegenwart eine drastische Transformation der Imaginationstätigkeit. Diese sei nicht mehr nur die Domäne der Eliten oder einiger weniger 'Genies', wie zum Beispiel noch Harold Bloom (2004) für die Literatur in *Genius. Die hundert bedeutendsten Autoren der Weltliteratur* zu bekräftigen versucht, sondern "the imagination has broken out of the special expressive space of art, myth, and ritual and has now become a part of the quotidian mental work of ordinary people in many societies" (Appadurai 2010: 5).

Zwar eignen sich die Autoren der 'literatura marginal/periférica' mit ihrer Literatur dezidiert einen solchen Kunstraum an, integrieren ihn jedoch in die alltäglichen Praktiken ihres politischen und pädagogischen Handelns, durch das die Literatur als ein nur wenigen vorbehaltenes symbolisches Gut eine Entauratisierung erfährt. "Desse modo, já não poderíamos falar de literatura como uma entidade homogênea, enquadrada em parâmetros pré-definidos, pois o termo literatura implicaria necessariamente questionamentos do tipo: Que literatura? Para quem? Com que finalidade? Em que condições? Quais as mediações?" (Oliveira 2011: 37).²⁴

Ein Aspekt, der in diesem Kontext interessant scheint, berührt nun genau die Gattungsbestimmung 'Roman' und betrifft das Kriterium der Länge einer Narration. Denn gerade die längeren Prosatexte, die der 'literatura marginal/periférica' zugeordnet werden können, fanden bisher am meis-

24 "Auf diese Weise können wir von Literatur nicht mehr als einer homogenen Einheit sprechen, die in vordefinierte Parameter einzuordnen ist, denn der Begriff 'Literatur' beinhaltet notwendigerweise Fragen wie: Welche Literatur? Für wen? Mit welchem Ziel? Unter welchen Bedingungen? Durch wen oder was wird sie vermittelt?"

ten Beachtung auf dem Buchmarkt und in der Literaturkritik. Doch stellen diese im Grunde die Ausnahme in der Produktion aus den ‘periferias’ dar. Beatriz Resende verzeichnet insgesamt eine Tendenz der brasilianischen Gegenwartsliteratur zu kürzeren Texten; sie sieht die gegenwärtigen Produktionen von einer “presentificação” geprägt, einer Dringlichkeit der Interaktion mit der Gegenwart (Resende 2008: 27). Diese kommt z. B. im Falle der ‘literatura marginal/periférica’ besonders durch die ‘saraus’ und durch die Publikationsformen im Internet zum Ausdruck, welche eine direkte und zeitnahe Intervention in aktuelle Diskurse ermöglichen. Damit relativiert sich ein traditionelles Merkmal für literarische Qualität, nämlich die Dauerhaftigkeit der Werke, die in den Literaturwissenschaften noch immer als ein wesentliches Kriterium für deren Bedeutsamkeit gilt (Bloom 2004: 11–12).

Der traditionelle Roman, ‘Denkmal’ einer nationalen Elite für eine nationale Elite, verliert aktuell angesichts der Pluralität neuer Erzählungen und der Veränderungen, welche die Wahrnehmung und Kommunikation in einem globalisierten Kontext kennzeichnen, seine Form und vermeintliche Universalität. Um auf die Frage nach einem neuen großen, politischen Roman zurückzukommen: Im Sinne der hier dargestellten Transformationen und aufgrund ihrer Eigenschaft als Feld der Auseinandersetzung mit dem “Paradox des Nationalen” (Sassen 2008) könnte die ‘literatura marginal/periférica’ in ihrer Bedeutung für die aktuelle Kulturszene Brasiliens als ein neuer politischer ‘Roman’ eines anderen Brasilien verstanden werden, “de um povo composto de minorias, mas em seu todo [é] uma maioria” (Ferréz 2005: 11).²⁵

Schlussbemerkungen

Ein produktiver (und demokratischer) Umgang mit der ‘literatura marginal/periférica’ sowie mit aktuellen Literaturformen überhaupt, der nicht nur bei einer Defizitanalyse verharret, erfordert von der Literaturwissenschaft, sich von traditionellen Analyse kategorien zu lösen und

[...] saudavelmente, conhecer termos que vão da antropologia ao vocabulário do misterioso universo da informática, tudo isso atravessado pelas necessárias reflexões políticas, pois vivemos hoje, no Brasil e, de modo geral, em toda

25 “[E]in Volk, das aus Minderheiten besteht, aber als Ganzes eine Mehrheit ist.”

a América Latina, um momento em que o viés político, felizmente, tende a atravessar todas as atividades, o que é uma consequência positiva da volta à plena democracia. (Resende 2008: 17)²⁶

Der literarische Text der 'literatura marginal/periférica' ist stets in performative Strategien, Publikations- und Repräsentationsformen eingebunden, die wesentlich die Beziehungen zwischen Autoren, Texten und Lesern prägen. Diese müssen bei einer Untersuchung der Sinnkonstruktionen in den Texten selbst Berücksichtigung finden.

Literaturverzeichnis

- ANDERSON, Benedict (2006): *Imagined Communities. Reflections on the Origin and Spread of Nationalism*. London/New York: Verso [Erstveröff. 1983].
- APPADURAI, Arjun (2010): *Modernity at Large. Cultural Dimensions of Globalization*. Bd. 1. University of Minnesota: Public Worlds [Erstveröff. 1996].
- BLOOM, Harold (2004): *Genius. Die hundert bedeutendsten Autoren der Weltliteratur*. Übs. Yvonne Badal. München: Albrecht Knaus [Erstveröff. 2002].
- BOURDIEU, Pierre (2001): *Die Regeln der Kunst. Genese und Struktur des literarischen Feldes*. Übs. Bernd Schwibs/Achim Russer. Frankfurt am Main: Suhrkamp [Erstveröff. 1992].
- DALCASTAGNÈ, Regina (2007): "A autorepresentação de grupos marginalizados: tensões e estratégias na narrativa contemporânea". In: *Letras de Hoje* 42, 4, 18–31.
- FERRÉZ (2001) (Hg.): *Caros Amigos Especial: Literatura Marginal: A cultura da periferia – Ato I*.
- (2002) (Hg.): *Caros Amigos Especial: Literatura Marginal: A cultura da periferia – Ato II*.
- (2004) (Hg.): *Caros Amigos Especial: Literatura Marginal: A cultura da periferia – Ato III*.
- (2005): "Terrorismo literário". In: Ferréz (Hg.): *Literatura Marginal. Talentos da escrita periférica*. Rio de Janeiro: Agir, 9–14.
- GINZBURG, Jaime (2008): "O valor estético: entre universalidade e exclusão". In: *Alea* 10, 1, 98–107.
- HAPKE, Ingrid/WOLDERING, Yôko (2013): "Literarischer Terrorismus". In: Tschorn, Lisa/Schmitt, Tobias/Araújo, Shadia Hussein de (Hg.): *Widerständigkeiten im Land der Zukunft. Ein anderes Brasilienbuch*. Münster: Unrast-Verlag (im Druck).
- HOLLANDA, Heloísa Buarque de (1980): *Impressões de viagem. CPC, vanguarda e desbunde: 1960/1970*. São Paulo: Brasiliense.

26 "[Wir müssen] auf eine gesunde Art Begriffe verwenden lernen, die zur Ethnologie ebenso wie zu der mysteriösen Welt der Informatik gehören und sie mit den nötigen politischen Überlegungen versehen. Denn wir erleben heute in Brasilien und in Lateinamerika ganz allgemein einen Moment, in dem eine politische Ausrichtung alle Aktivitäten durchzieht; was sicher eine positive Folge der Rückkehr zur Demokratie ist."

- NASCIMENTO, Érica Peçanha do (2009): *Vozes Marginais na literatura*. Rio de Janeiro: Aeroplano.
- (2011): *É tudo nosso. A produção cultural nas periferias paulistanas*. Dissertation, Universidade de São Paulo.
- NITSCHACK, Horst (2010): “Der Kulturraum Brasilien und der *cultural turn*”. In: Costa, Sérgio/Kohlhepp, Gerd/Nitschack, Horst/Sangmeister, Hartmut (2010): *Brasilien heute. Geographischer Raum, Politik, Wirtschaft, Kultur*. Frankfurt am Main: Vervuert, 443–457.
- OLIVEIRA, Rejane Pivetta de (2011): “Literatura marginal: questionamentos à teoria literária.” In: *Revista Ipotesi* 15, 2; 31–39. >[http://www.ufjf.br/revistaipotesi/atuall/](http://www.ufjf.br/revistaipotesi/atuall/17.03.2012)< (17.03.2012).
- RENAN, Ernest (2006): “What is a nation?” In: Bhabha, Homi (Hg.): *Nation and Narration*. Übs. Martin Thom. New York: Routledge, 8–22 [Erstveröff. 1882].
- RESENDE, Beatriz (2008): *Contemporâneos: expressões da literatura brasileira no século XXI*. Rio de Janeiro: Casa da Palavra/Biblioteca Nacional.
- SASSEN, Saskia (2008): *Das Paradox der Nationalen. Territorium, Autorität und Rechte im globalen Zeitalter*. Übs. Nikolaus Gramm. Frankfurt am Main: Suhrkamp [Erstveröff. 2006].
- SILVA, Simone/TENNINA, Lucía (2011): “‘Literatura Marginal’ de las regiones suburbanas de la Ciudad de San Pablo: el nomadismo de la voz”. In: *Revista Ipotesi* 15, 2 (Sondernummer zu Literatura Marginal), 13–29. >[http://www.ufjf.br/revistaipotesi/atuall/](http://www.ufjf.br/revistaipotesi/atuall/17.03.2012)< (17.03.2012).
- TENNINA, Lucía (2010): “Paratextos y ‘saraus’ de poesia. Mecanismos de legitimación de la escritura y del escritor ‘periféricos’”. In: *Darandina Revista Eletrônica*. ><http://www.ufjf.br/darandina/files/2010/12/Paratextos-y-%E2%80%9Csaraus%E2%80%9D-de-poes%C3%ADa.-Mecanismos-de-legitimaci%C3%B3n-de-la-escritura-y-del-escritor-%E2%80%9Cperif%C3%A9ricos%E2%80%9D.pdf>< (09.10.2012).
- VAZ, Sérgio (2008): *Cooperifa. A antropofagia periférica*. Rio de Janeiro: Aeroplano.
- ZUMTHOR, Paul (1990): *Einführung in die mündliche Dichtung*. Übs. Irene Selle. Berlin: Akademie Verlag.

Blogs und Internet

- AÇÃO EDUCATIVA (2012) (Hg.): “Agenda Cultural da Periferia”. Mai, 6, 6. >http://www.agendadaperiferia.org.br/05_2012/literatura.html< (6.05.2012).
- FERRÉZ: >www.ferrez.blogspot.com<
- VAZ, Sérgio: >www.colecionadordopedras1.blogspot.com<
- VERLAG EDIÇÕES TORÓ: ><http://www.edicoestoro.net><
- WEBSEITE DER BRASILIANISCHEN REGIERUNG: >[www2.camara.gov.br/agencia/noticias/ADMINISTRACAO-PUBLICA/205648-SALARIO-MINIMO:-GOVERNO-ATUALIZA-VALOR-PARA-R\\$-622-EM-2012.html](http://www2.camara.gov.br/agencia/noticias/ADMINISTRACAO-PUBLICA/205648-SALARIO-MINIMO:-GOVERNO-ATUALIZA-VALOR-PARA-R$-622-EM-2012.html)< (15.05.2012).

Interviews

- ROSA, Allan Santos da (2010): Interview mit der Autorin am 04.02.2010 in São Paulo (Tonaufnahme).
- VAZ, Sérgio (2010): Interview mit der Autorin am 08.02.2010 in São Paulo (Tonaufnahme).

Film

Curta Sarau (2010). Regie: David Alves. ><http://www.youtube.com/watch?v=7FyCf1CrFcI> (08.10.2012).